

Fünzig fahre Novemberrevolution

Werner Wippold

Die Novemberrevolution ist in vielfältiger Beziehung ein tiefer Einschnitt in der Geschichte des deutschen Volkes. In der Novemberrevolution trat der ganze Gegensatz zwischen den nach Demokratie und Sozialismus drängenden werktätigen Massen und den auf die Erhaltung -ihrer geschichtlich überholten Machtpositionen bedachten Monopolisten und Junkern offen zutage. In der Novemberrevolution entstand die Kommunistische Partei Deutschlands; es formierte sich der Kern jener großen Kraft, die in dem sozialistischen Staat deutscher Nation die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt hat und die sozialistische Gesellschaft gestaltet.

Das politische Gesicht Deutschlands (und der Welt) hat sich in den 50 Jahren seit der Novemberrevolution grundlegend gewandelt. Unter völlig anderen Kräfteverhältnissen als 1918 wirken auf deutschem Boden heute jene Klassen, die in der Novemberrevolution auf einanderprallten: Getragen von der Verantwortung für eine Zukunft des Friedens und des Sozialismus hat die Arbeiterklasse in der Deutschen Demokratischen Republik die sozialistische Ordnung mit einem starken Staat errichtet, während in Westdeutschland die Imperialisten und Militaristen noch ihre Positionen behaupten konnten.

I

Eine Volksrevolution fällt nicht vom Himmel. Die Novemberrevolution wuchs im Herbst 1918 aus der Krise des imperialistisch-militaristischen Systems in Deutschland heraus. Das Bestreben, diese Krise notfalls auch mit riskantesten Mitteln abzuwenden, ohne damit deren Ursachen zu beseitigen, trieb die herrschenden Klassen in Deutschland vor allem unter dem Eindruck der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu allen möglichen Manövern. Die deutschen Monopolisten und Junker griffen nach einem sogenannten parlamentarischen Regime unter Einbeziehung von rechtssozialistischen Politikern in die Regierung. Doch der offene Einsatz der sozialdemokratischen Führung zur Rettung der Monarchie als politischer Repräsentanz der imperialistischen Ordnung konnte die Abwendung der Massen von der alten Ordnung nicht verhindern. Im für die Monopolbourgeoisie günstigsten Falle hätte das Koalieren mit den Rechtssozialisten, die sich im ersten Weltkrieg „auf die Seite ihres Generalstabs, ihrer Regierung und ihrer Bourgeoisie gegen das Proletariat gestellt (hatten)“¹, die Zuspitzung der politischen Krise hinauszögern können. Doch auf jeden Fall mußte es zu einem Schwinden des Masseneinflusses der Sozialdemokratie führen. Tatsächlich beschleunigte die unverhüllte Identifizierung der Rechtssozialisten mit der kaiserlichen Regierung den Zusammenbruch des monarchistischen Systems und die revolutionäre Erhebung der Massen.²

Die Krise in Deutschland war nicht schlechthin nur die Krise von politischen

•1 W. I. Lenin, „Der Zusammenbruch der II. Internationale“, Werke, Bd. 21, Berlin 1960, S. 200

2 Vgl. „Die Novemberrevolution in Deutschland und ihre aktuellen Lehren“ (Thesen des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED), ND vom 29. 1968, S. 3 ff.; „Die Novemberrevolution 1918 in Deutschland. Thesen anlässlich des 40. Jahrestages“, Dokumente der SED, Bd. VII, Berlin 1961, S. 363; Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Bd. 3, Berlin 1966, S. 70 ff. — Lenin hob schon 1915 hervor, daß der Krieg bei allen Schrecken und Nöten der Menschheit unzweifelhaften